

Suzan Beuk

Geradlinig und mit großem Herzen

Von Susanna Wand

Schon seit einigen Jahren beobachte ich Suzan Beuk bei ihrer Arbeit mit dem Bundesjugendkader, habe sie auf mehreren Weltmeisterschaften als Betreuerin und Trainerin der Young Riders erlebt. Sie leistet dort hervorragende Arbeit und es ist daher mehr als verdient, dass sie Ende Januar auf der FEIF-Konferenz die Auszeichnung „Trainer/Instructor of the Year 2019“ verliehen bekam. Dass sie den Preis nicht persönlich in Island entgegennahm, weil sie zu der Zeit im heimischen Marxen in der Nordheide eine Sachkunde-Fortbildung leitete, passt zu ihr. Sie hält sich gerne lieber im Hintergrund, stellt sich in vielerlei Hinsicht hinter ihre Schützlinge.



Suzan Beuk mit ihrem Jupiter von Marxen

FOTO: MARLEN KÖNIG /WWW.MARLENKOENIG.DE

Und genau deshalb stellt sich die Frage, wer diese Suzan eigentlich ist. Privat macht sie so gut wie nie auf sich aufmerksam, sorgt nie für persönliche Schlagzeilen, sie macht einfach ihr Ding. Aber wenn man dann doch mal mit ihr in ein persönliches Gespräch kommt, z.B. nach langen WM-Tagen abends im Hotel bei Rotwein und Schokolade den Tag Revue passieren lassend, treten erstaunliche Dinge zu Tage. Suzan hat einen ganz und gar nicht szenetypischen beruflichen Werdegang. Aber eine genaue Vorstellung, wo es denn hingehen sollte, hatte sie schon früh. „In unserer Abi-Zeitschrift sollten wir unseren Berufswunsch angeben“, erinnert sich die heute 57-jährige. „Ich habe geschrieben 'Reitlehrerin' und das war für meine Lehrer befremdlich. Ich war eine ziemlich gute Schülerin und das empfanden sie wohl als Perlen

vor die Säue werfen. Ich sollte doch lieber Agraringenieurin werden!“ Aber das sollte es nicht sein. Noch vor dem Abitur hatte Suzan sich zum Trainer B-Lehrgang angemeldet, zu dem zweiten offiziellen Kurs dieser Art überhaupt, auf dem Basselthof mit den Prüfern Marlise Grimm und Hans Georg Gundlach. Zu Beginn ihrer Reitkarriere standen Warmblüter auf dem Programm, Suzan ritt Vielseitigkeit und Springen bis M. Dann kamen die Isländer ins Spiel, auf dem Neddernhof, und bei HGG hat sie dann viele Kurse belegt – er legte bei der heute so erfolgreichen Bundestrainerin die Grundlagen des Islandpferdereitens. Aber so ganz gerade ging es dann doch nicht in Richtung Reitlehrerin. Ihren Eltern zuliebe



machte Suzan in Hamburg eine Banklehre. Auch wenn sie damals nicht viel Sinn darin sah, muss sie aus heutiger Sicht zugeben, dass die Ausbildung zur Bankkauffrau extrem gut war. „Kontakte mit Kunden, Marketing, Buchhaltung, Rechnungswesen – das alles kommt mir heute sehr zugute.“ Und auch der nächste Familienwunsch wurde erfüllt – das BWL-Studium. „Aber dann habe ich mich zum Glück besonnen“, erinnert sie sich lachend, „und mich dazu entschieden, meinem ursprünglichen Berufswunsch nachzugehen und mit Pferden zu arbeiten.“ Damit begann sie schon während des Studiums, hat den Trainer A gemacht, die Richterlizenz erworben. „Ich habe mich dann nicht mehr so viel von anderen beeinflussen lassen. Ich bin meinen Weg gegangen, denn ich wusste, dass das für mich ein ganz normaler Beruf sein wird, der mich ernähren kann, auch wenn das damals gesellschaftlich noch nicht so anerkannt war wie heute“, sagt sie selbstbewusst. Und sie hat diese Entscheidung nie bereut. Selbst in dieser schwierigen Corona-Zeit ist sie froh damit; und gerade jetzt kommen ihr ihre Bank- und BWL-Erfahrungen sehr zugute – hat sie doch gelernt, wie man mit Geld, Krediten und Förderungen umgehen kann und muss. Ihr Beruf ist für Suzan eine Tätigkeit mit großer Sinnhaftigkeit und sie geht ihm dadurch gerne nach.

Einen eigenen Hof zu bewirtschaften, hat sie davon abhängig gemacht, jemanden zu finden, mit dem man das zusammen machen kann. Ihrer Meinung nach ist ein solches Unterfangen für einen alleine unrealistisch. Denn dann bleibt, gerade in der Landwirtschaft, keine Zeit mehr zum Reiten, weil man sich mit endlos vielen bürokratischen Angelegenheiten herumschlagen muss.

Apropos alleine – und da wird es dann doch richtig privat. Es gab da ja mal die von ihr gerne als „meine isländische Kurzzeitehe“ bezeichnete Phase. Suzan war verheiratet mit Styrmir Snorrason, seinerzeit einer der besten Passreiter. Diese Ehe war tatsächlich nur von sehr kurzer Dauer, bereits nach einem Dreivierteljahr war Suzan aus den zu vermutenden klischeehaften Gründen klar, dass sie ihr Leben so nicht leben wollte. Aber sie blickt ohne Groll auf diese Zeit zurück, gewinnt ihr sogar – typisch Suzan – etwas Positives ab: „Das wichtigste Ergebnis dieser Ehe war, dass Styrmir bei mir die

Grundlage für das Verständnis des Passreitens gelegt hat. Vorher war ich eine eingefleischte Viergang-Reiterin. Er hat mich in dieser Hinsicht nachhaltig beeindruckt und komplett umgedreht.“

Dann gab es natürlich auch noch den Vater ihrer Tochter, auch diese Beziehung war nicht von Dauer. Keine leichte Zeit für Suzan, aber die Situation, plötzlich als alleinerziehende Mutter dazustehen, hat sie gemeistert. „Auch da haben mir die Pferde geholfen, mich nicht runterziehen zu lassen, nicht in ein tiefes Loch zu fallen.“ Und jetzt fällt der Satz, der ihr besonders am Herzen liegt, der eigentlich in Großbuchstaben in diesem Text stehen muss: „Johanna ist und war in den letzten 25 Jahren das Wichtigste in meinem Leben!“ Auch wenn ihre Tochter nicht mehr bei Müttern wohnt, sondern auf dem Kronshof, haben die beiden viel Kontakt; in diesen Zeiten natürlich fast ausschließlich per Telefon, WhatsApp und Video – aber dennoch intensiv.

Auf die Frage nach einem Privatleben außer den Pferden ertönt lautes Lachen im Telefon. „Das ist mein wunder Punkt“, gibt sie zu. „Wenn ich ehrlich bin, verbringe ich einen großen Teil meiner Freizeit mit meinen Tieren, den Pferden und meinen Hunden Fina und Jette. Natürlich habe ich auch Freunde, aber für die bleibt irgendwie nicht mehr viel Zeit.“

Suzan ist eine echte Leseratte. „Ich lese viel, hier liegen überall Bücherstapel herum. Und ich lese auch immer mehrere Bücher parallel. Ich lese gerne im Zug, wenn ich zu Kursen fahre. Oder ich werde nachts wach und kann nicht schlafen – dann hilft der Griff zum Buch.“ Diese Leidenschaft hat sie auch an ihre Tochter weitergegeben. Für Kino und Theater reicht selten die Zeit. „Und wenn ich mit Jungpferden gearbeitet habe, brauche ich danach keinen Sport mehr zu machen! Dann habe ich genug für meine Fitness getan.“

Die Zahl von Suzans eigenen Pferden ist überschaubar, einige Zuchtpferde besitzt sie gemeinsam mit ihrer Tochter. Sie hat zwei Hengste, den allseits bekannten Merkur und Jupiter, einen Merkur-Sohn. Merkur hat nach seinen jahrelangen Erfolgen mit Johanna im ganz großen Sport nun eine „dauerhafte Reitbeteiligung“, darf auch noch auf Turniere und – das Wichtigste – hat Bleibeerecht für immer. Jupiter ist Suzans Kumpel,

mit ihm kann sie alles machen, er hat immer bodenständig-gute Laune und ist der sprichwörtliche Typ zum Pferdestehlen. Gern erinnert sich Suzan an ihre Kolfinna frá Vatnsleysu (s. DIP 3/11, Seite 96, Hall of Fame). Sie war wie Merkur ein wahres Herzenspferd und die beiden haben zahlreiche Erfolge feiern können, z.B. waren sie insgesamt sechsmal im A-Finale auf einer deutschen Meisterschaft in T1 und T2. Vor zwei Jahren mussten sich die beiden voneinander verabschieden – Kolfinna wurde immerhin 33 Jahre alt. Suzan ist zweimal als Ersatzreiterin auf einer WM geritten und 2001 ist sie für Deutschland mit einem 5jährigen Hengst in der Zucht gestartet. Im Bundeskader war sie selbst etwa fünf Jahre. Sie weiß also genau, wie sich ihre Young Riders auf einer Weltmeisterschaft fühlen.

Und da sind wir wieder bei der Arbeit, mit der wir sie alle kennen: Die Arbeit mit jungen Leuten ist ihr besonders ans Herz gewachsen. „Ich lasse die jüngere Generation gerne an meinen Erfahrungen teilhaben. Sie können sich aussuchen, was ihnen gefällt und was nicht.“ Sie schätzt die Offenheit der jungen Leute, die Tatsache, dass man hier Dinge verändern kann. Charakteristisch im Umgang mit den jungen Reiterinnen und Reitern ist ihre gesunde Mischung aus Strenge und Empathie. Sie fährt eine klare Linie, sagt deutlich, was gut und was nicht gut läuft. Daraus wird aber niemals ein emotionaler oder persönlicher Angriff. Und wenn gerade die jungen WM-Reiter aufgrund der extremen Belastung „ein bisschen aus der Welt“ sind, gelingt es ihr immer wieder, sie einzufangen und auf ihren Weg zurückzubringen.

Suzans Weltsicht zeigt sich in ihrem Logo: „Enjoy riding!“ Harmonie zwischen Pferd und Reiter, Lernen ohne Hektik und Reitschulstress sind ihre Leitlinien. Und dabei bietet sie ein riesiges Portfolio an. „Na ja“, sagt sie, „das ist das Angebot, womit sich alle IPZV Ausbilder beschäftigen müssen.“ Sie sieht es als große Herausforderung, nicht still zu stehen, den Blick nach draußen zu wagen, immer wieder neue Dinge auszuprobieren und sich ständig weiterzubilden. „Es wird nie langweilig.“ Nein, Suzan, langweilig ist es auch mit dir nie – ganz im Gegenteil! Bleib wie du bist und schicke noch viele junge Reiterinnen und Reiter auf ihre Reise!